Der grosse Innenhof dient den Bewohnern als Ort der Begegnung und vermittelt ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. PD

Objekt im Fokus

Das Mehrgenerationenhaus

Die ökologisch vorbildliche Giesserei Winterthur bietet Wohnen für Jung und Alt

Eine Wohnsiedlung sollte es sein, wo sich Menschen jeden Alters unbefangen begegnen und eine, welche die ökologischen Möglichkeiten der heutigen Architektur möglichst ausreizt. So zu leben, war schon lange der Traum von Hans Suter. Anfang 2013, als die ersten Mieter in die Giesserei einzogen, ging er in Erfüllung. Der Gebäudekomplex befindet sich in Oberwinterthur auf einer 11 000 m² grossen, ehemaligen Industriebrache der Firma Sulzer.

«Ich fühle mich jeden Tag von neuem als Glückspilz, weil ich in dieser schönen und spannenden Gemeinschaft wohnen darf», freut sich Hans Suter, der jahrelang unermüdlich für das Projekt lobbyiert hat. Eine Vermietungskommission, welcher der Initiant angehört, achtet auf eine Durchmischung der unterschiedlichen Altersstufen. Heute leben 350 Menschen hier, vom Kleinkind bis zum 80-Jährigen.

Unterschiedliche Grundrisse

Zuletzt waren bei der Gesewo, der Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen, gerade noch zwei der 155 Wohnungen frei. Die Gesewo ist Bauherrin der roten Giesserei, die von den Zürcher Architekten Andreas Galli und Yvonne Rudolf realisiert wurde. Das Duo plante gezielt mehrere Begegnungsorte ein – etwa im Innenhof, in den Laubengängen oder in gemeinschaftlich genutzten Räumen. Auch zahlreiche Gewerbelokale sowie ein Bio-Restaurant, eine Bibliothek, eine Kita und ein Veloladen fungieren als Treffpunkte für die Bewohner.

Die Wohn- und Gewerbesiedlung besteht aus zwei markanten, sechsgeschossigen Volumen, die im Norden und Süden durch zweistöckige Baukörper verbunden sind und einen begrünten Innenhof umschliessen. Die Fassaden des grössten Wohnholzbaus der Schweiz sind aus sägerauen, horizontal verlaufenden Holzlatten gefertigt und mit einer natürlichen Farblasur gestrichen. Den Längsfassaden entlang führen Laubengänge, die sich auf der Höhe jeder Wohneinheit jeweils zu einer Loggia ausweiten. Wer den Gang hinuntergeht, blickt direkt ins Aussenzimmer seiner Nachbarn. Vertikale, bewegliche Schiebelemente sorgen für etwas Privatsphäre und für ein ständig variierendes Aussehen der Hülle.

In der selbstverwalteten Giesserei gibt es kaum eine Wohnung, die der andern gleicht. Die unterschiedlichen Grundrisstypen kommen den individuellen Wohnbedürfnissen entgegen. Mit einfachen baulichen Mitteln können zudem mehrere Klein- zu Grosswohnungen zusammengefasst werden. Die kleinste Wohnung misst 48 m² und jene mit zehn Zimmern im fünften Obergeschoss über 370 m². Die Nettomiete für eine 3,5-Zimmer-Wohnung beträgt rund 1800 Fr. Der Mietvertrag ist allerdings an einen Darlehensvertrag gekoppelt, und die Mieter haben sich zusätzlich einzukaufen. Um dennoch eine soziale Durchmischung zu garantieren, sind 30 der hinderungsfreien Wohnungen subventioniert.

Umweltbewusst und sozial

Wer hier wohnt, wohnt ökologisch und handelt sozial. Im energetischen Bereich ist die Giesserei mit Standard Minergie-P und bei den Baumaterialien mit Minergie-Eco ausgestattet. Die Wärmeversorgung des hochisolierten Holzhauses mit kontrollierter Lüftung erfolgt durch Fernwärme. Zwar existiert eine Einstellhalle, aber die hat Platz für gerade einmal 60 Autos, vorwiegend der Gewerbetreibenden. Die Mieter sind mit Velos, dafür stehen 600 Veloständer zur Verfügung, oder öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.

Mit sozialer Verantwortung ist das Miteinanderwohnen gemeint. «Ich erlebe täglich Beispiele der gegenseitigen Unterstützung: spontane Zügelhilfe für Neueinziehende, Babysitting durch Ältere und Jüngere, Einführung ins Internet für ältere Giessereibewohner oder Aufgabenhilfe für Kinder durch Pensionierte», beobachtet Hans Suter.

In vieler Hinsicht funktioniere sein Wohnmodell, für so manche Schwierigkeiten müssten aber noch Lösungen erarbeitet werden. Ob sich das Projekt langfristig bewähren wird, muss sich erst noch weisen – dafür ist das Mehrgenerationenleben noch zu jung.

Maja Fueter